Musterhauskatalog

2019/20

CUCUwohnen

S27 – Kunst und Bildung / s27.de / @schlesische27

CUCUwohnen -> Text S. 6
Die Junge Wohnbaugesellschaft

© Berlin 2020, S27 – Kunst und Bildung

Herausgeber
S27 – Kunst und Bildung
Verein zur Förderung der interkulturellen Jugendarbeit e.V.
Schlesische Straße 27 b
10997 Berlin

s27.de
facebook.com/schlesische27
@schlesische27

Projektleitung
Milena Kopper

Redaktion
Barbara Meyer
Luis Krummenacher
Milena Kopper

Gestaltung & Fotos (soweit nicht anders gekennzeichnet)
Luis Krummenacher

Druck
Druckteam Berlin

Titelbild: Holzstich »Der junge Kuckuck« aus einer Illustrierten um 1880. Wir danken der*dem vergessenen Kunstschaffenden.

Kooperationspartner*innen: ScifiKo Kollektiv, raumlaborberlin, Stadt von Unten, ZusammenStelle, Initiative Haus der Statistik, COSMOS Theaterprojekt, Schwarm13, Schloss Trebnitz – Bildungs- und Begegnungszentrum e.V., n-leben sowie die S27-Projekte ARRIVO BERLIN Übungswerkstätten, Bildungsmanufaktur und Stadtwerk mrzn.

Eine:
Pioniernutzung Haus der Statistik

Gefördert durch:
be Berlin – Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
STARK gemacht! Jugend nimmt Einfluss – Jugend Demokratiefonds Berlin
Der Paritätische Berlin
Fonds Soziokultur

„Oh ja! Wir breiten uns hier mal aus.“

CUCU-Konstrukteurin im Stadtraum

CUCUwohnen – wenn es eng wird

Die Stadt platzt aus allen Nähten! Doch bei unseren Streifzügen durch den Kiez, über Plätze, entlang von Bahngeleisen und selbst rund um den Alexanderplatz fallen Nischen und Brachen auf, die kleine Wunder bergen – ein paar Quadratmeter, die bespielbar sind; Bauen und Wohnen im beschleunigten Selbstversuch.

Background: Die S27 organisiert experimentelle Projekte, die auf das Zusammenleben in der wachsenden internationalen Stadt fokussieren. Im Zentrum steht die Frage, wie wir solidarisch wohnen, lernen und arbeiten können. Die Jugendkampagne WOHNWUT eröffnete 2014 unsere stadtweite Recherche zur prekärer werdenden Wohnsituation von jungen Berliner*innen. Die Lage hat sich inzwischen noch verschärft: Nach dem Abi von zu Hause ausziehen, am Ende der Jugendhilfe oder nach den ersten Jahren in der Flüchtlingsunterkunft endlich ein eigenes Zimmer zu beziehen – all das ist in Berlin schier unmöglich geworden. Viele junge Menschen bleiben auf der Strecke, haben WG-Castings und die frustrierende Suche im Netz aufgegeben und hoppen mit Schlafsack von Sofa zu Sofa. Was tun?
CUCUwohnen versucht, die wichtige Diskussion um Chancengerechtigkeit und Recht auf Wohnen mit minimalistischen architektonischen »Denkmälern« im Stadtraum zu beleben.

Feldversuch: Rund 50 Jugendliche, Azubis, Student*innen und junge Künstler*innen haben ab Sommer 19 auf den improvisierten Baustellen des Projekts CUCUwohnen Modelle für minimales Wohnen entworfen. »Baust du noch oder wohnst du schon?« Wir starteten zusammen mit Stadtaktivist*innen und Architekt*innen einen Feldversuch und erprobten uns in acht Workshop-Formationen an visionären Neubaukonzepten: Modellbau, Auswuchern an bestehender Bausubstanz und Einnisten in Lücken.

Wohnkapseln am Haus der Statistik
(S. 8-13, 50)

Dragona2320 am Kreuzberger Rathausblock (S. 14-21, 51)

Schloss Neu-Neuschwanstein, Luxus für alle (S. 22f., 51)

Wohnskulpturen im Schlosspark Trebnitz, Oderbruch (S. 24-31, 50)

GASTBEITRAG: WIRTH & ZAKHAROV | Penthaus à la Parasit (S. 32-35, 52)

»Costruzioni« im Haus der Statistik
(S. 36-41, 53)

mobilja etcetera (EINLADEN & Hier baut MAM – MöbelAufMaß) in der S27
(S. 42-45, 53)

Wohn.Raum.Lager.Landschaft im Haus der Statistik (S. 46f., 54)

KASA MISA im Stadtwerk mrzn
(S. 48f., 54)

Fünf junge Handwerker und Künstler der Gruppe Sigma12, Alumni der S27 Bildungsmanufaktur, haben den Stillstand der Wohnraumentwicklung in Berlin über Jahre als Studierende und Azubis miterlebt und erlitten. Im Projekt CUCUwohnen haben sie die Misere mit einer eigenen kleinen Wohnungsbaugesellschaft beantwortet: Über mehrere Wochen wurde ein zerfallender Geschäftsraum am Haus der Statistik an der Otto-Braun-Straße renoviert und visionär ausgebaut. Im ersten Bauabschnitt kreierte Sigma12 ein stylisches und zugleich dystopisches Kapselhotel. Feierlich konnte es während der Art Week eröffnet werden.
In ähnlicher Weise reagierten alle Workshopteams auf die konkreten örtlichen Voraussetzungen. Stadtnester und Wohnskulpturen wucherten quer durch Berlin und bis zum Oderbruch. Jugendliche aus verschiedenen Szenen haben mitgemacht: Schüler*innen einer Willkommensklasse und Azubis aus dem OSZ Max-Bill-Schule, Jugendliche aus der Nachbarschaft des Rathausblocks Kreuzberg und des Haus der Statistik, junge Trainees der S27 und Schüler*innen aus Letschin im Oderbruch. Eine Gruppe geflüchteter junger Frauen konzentrierte sich auf Möbelbau.

Die Künstler*innen Federica Teti, Todosch Schlopsnies, Rebecca Wall und Matze Görig kuratierten das künstlerische Programm und leiteten zusammen mit Kolleg*innen aus Kunst und Handwerk die kreativen Baustellen an.
Die Kulturmanagerin Milena Kopper steuerte das Projekt sicher durch die komplexen Herausforderungen der Projektorganisation, meisterte Hoch- und Tiefbau im stetigen Wechsel und verband das CUCU-Wohnungsbauexperiment mit aktuellen Stadtdiskursen.

Allen CUCU-Konstrukteur*innen ganz herzlichen Dank!

Barbara Meyer, Oktober 2020

Apotheke im Haus
der Gesundheit
Otto-Braun-Straße
Otto-Braun-Straße
Otto-Braun-Straße
Otto-Braun-Straße
ONE80° Hostel Berlin
Holiday Inn Berlin -
Centre Alexanderplatz
Bilder © 2020 CNES / Airbus,GeoBasis-DE/BKG,GeoContent,Maxar Technologies,Kartendaten © 2020 GeoBasis-DE/BKG (©2009)

LINOR EULER

NAP KING COOL

700.000 WOHNEINHEITEN FÜR BERLIN!

HAUS DER STATISTIK

SCHLAFLÖSUNG VOM FACH | LOCKER LIVING | HOME IS YOUR NEIGHBOURS HEARTBEAT | HAVE A BREAK, HAVE A NIP NAP | ROOM FOR ONE – HOPE FOR TWO | PARTY LIKE A WEREWOLF, SLEEP LIKE A VAMPIRE! | BE A BEE, BEE A WINNER | SPEKULATIVER LEERSTAND? SPEKTAKULÄRER PROFIT! | COOL IN WINTER, HOT IN SUMMER | CONCRETE LIVING SOLUTIONS | HIPSTERSCHLIEßFÄCHER | EFFECTIVE LIVING... MAXIMUM PROFIT

Bild: ScifiKo Kollektiv, 2020

HI-TECH
NTER
DRRAGO²
OUTPUT
TURBO
OFF

BINARYSOLO: »00101010111000011
10000110110010101101101101010101
10101110001011011011010010110 1
00101101001011010101001011010 0
10110100101101110101111110000 0
11011111101001110100010101011 1
00101100010010000111110101110 1
10110110010101101001011010010 1
10111010010110100101111010010 1
10000101101010010100101000001«

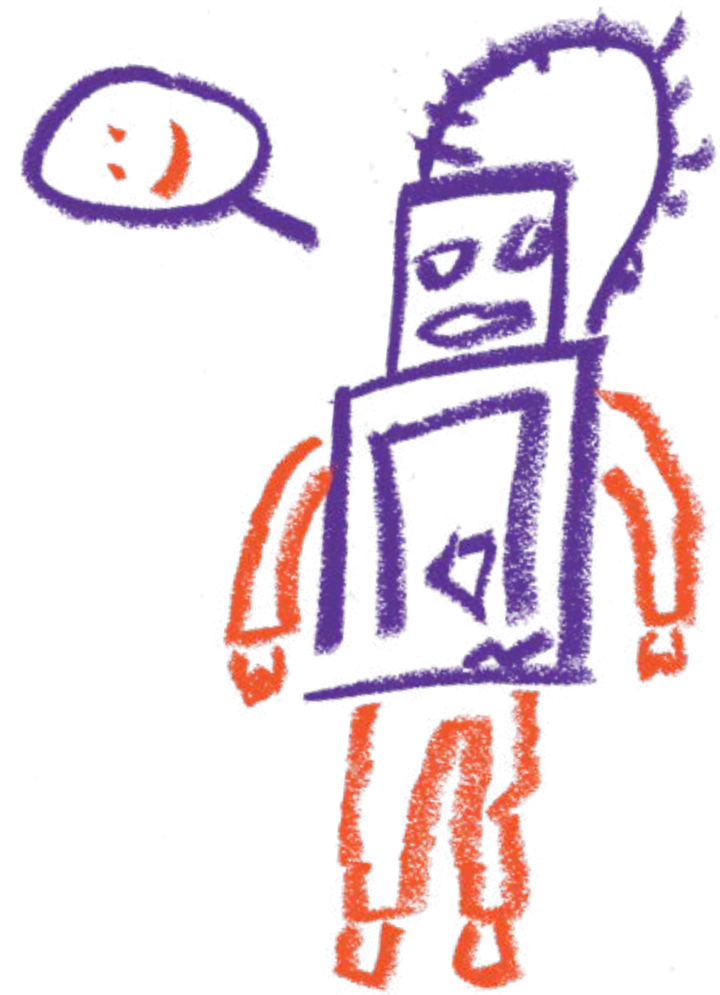
«Et toute l'Europe est une mer.»

»NÄMÄ OVAT SUOMALAISIA LAINAUKSIA, KOSKA PUHUMME MONIA KIELIÄ!»

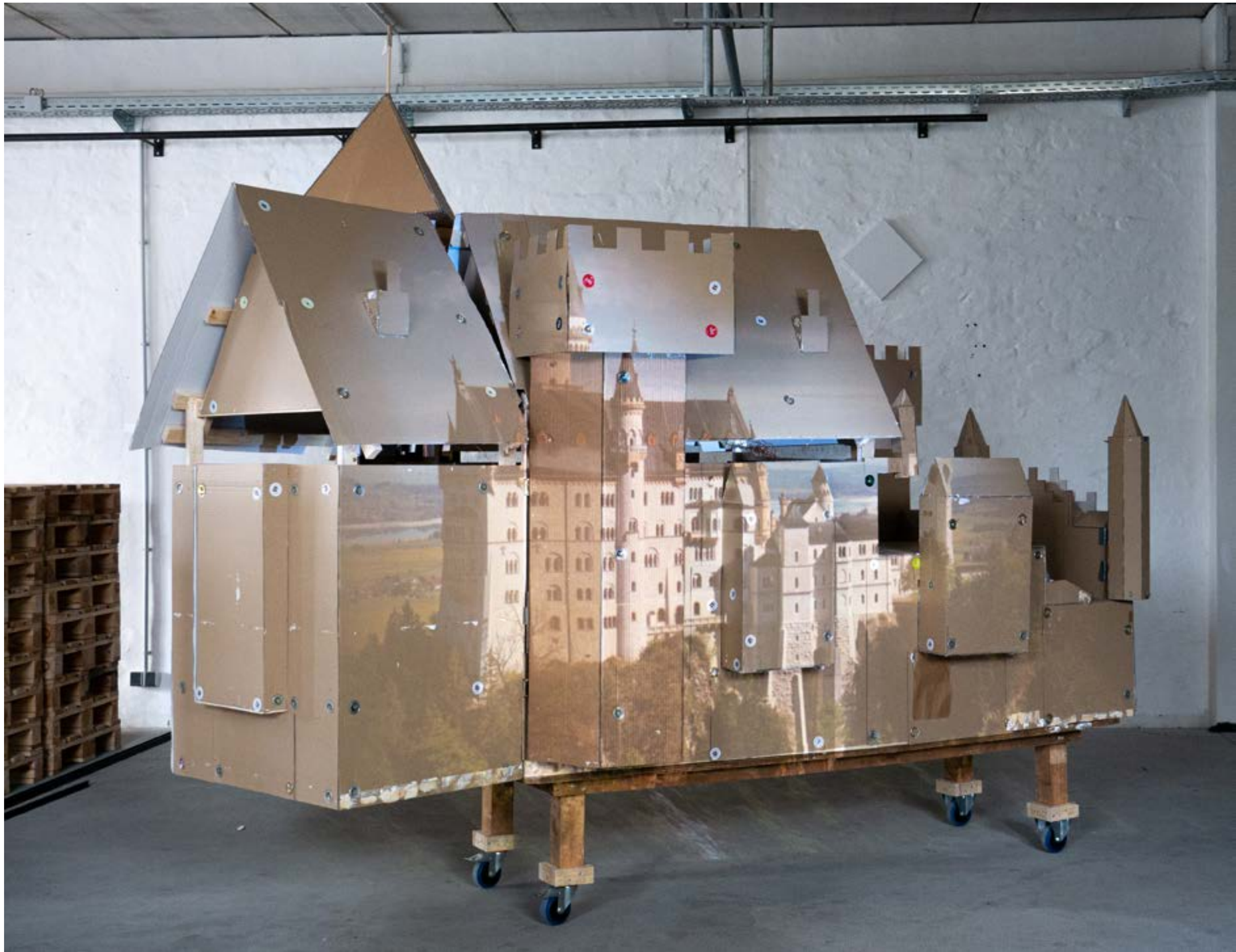
»So wohnen die Menschen in 300 Jahren!«

"I mutanti vivono inosservati sulla superficie della terra"

'Let's build an insect dispenser!'



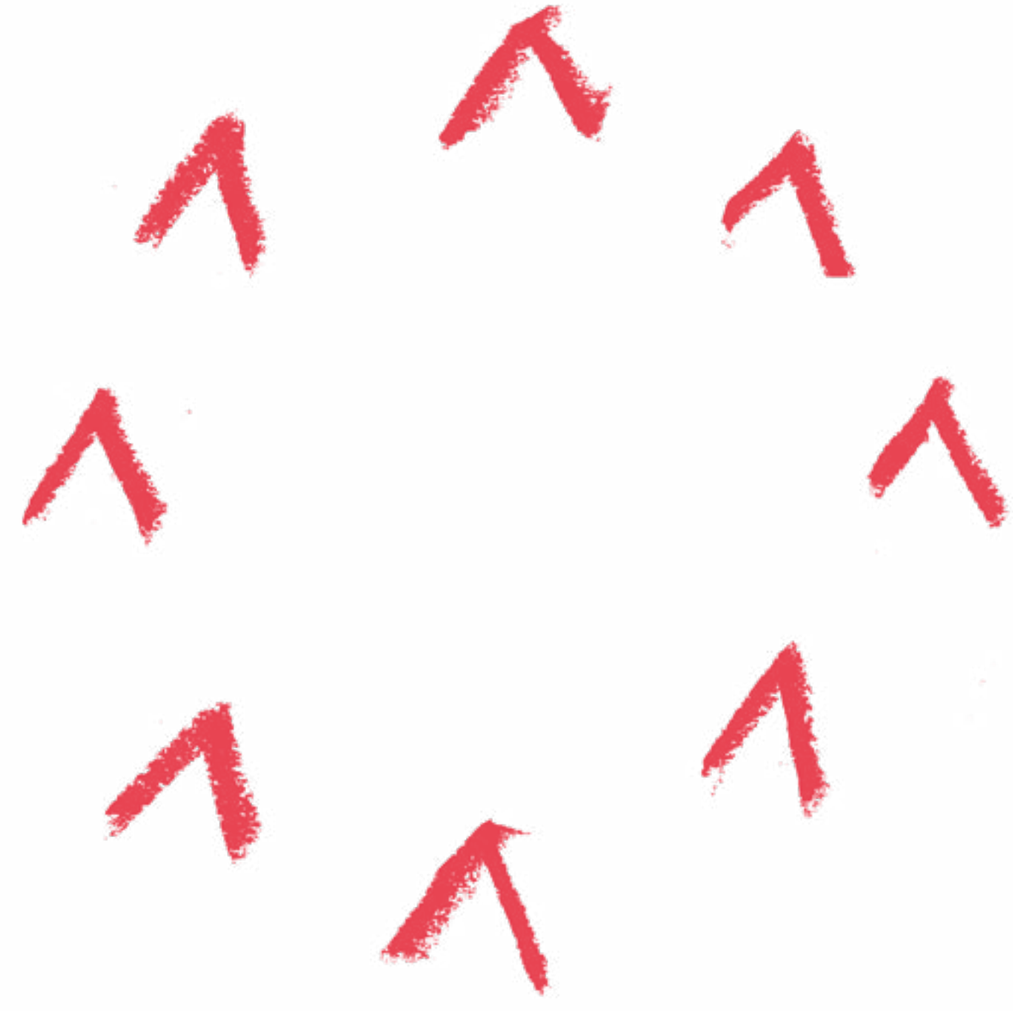
TURE FUTURE FUTURE FUTURE FUTURE
E FUTURE FUTURE



Internationales Archiv
für Heilpädagogik
haus Gustav Seitz
luseum
Platz der Jugend
Platz der Jugend
atz der Jugend
Platz der
Jugend
Platz der Jugend
Platz der Jugend
Platz der Jugend
Schloß Trebnitz
Bildungs- u...
Bilder © 2020 Google, Bilder © 2020 CNES / Airbus,GeoBasis-DE/BKG,GeoContent,Maxar Technologies,Kartendaten © 2020 GeoBasis-DE/BKG (©2009)

Foto: Dirk Wüllenkord

Der Himmel sind die Anderen (und ich)

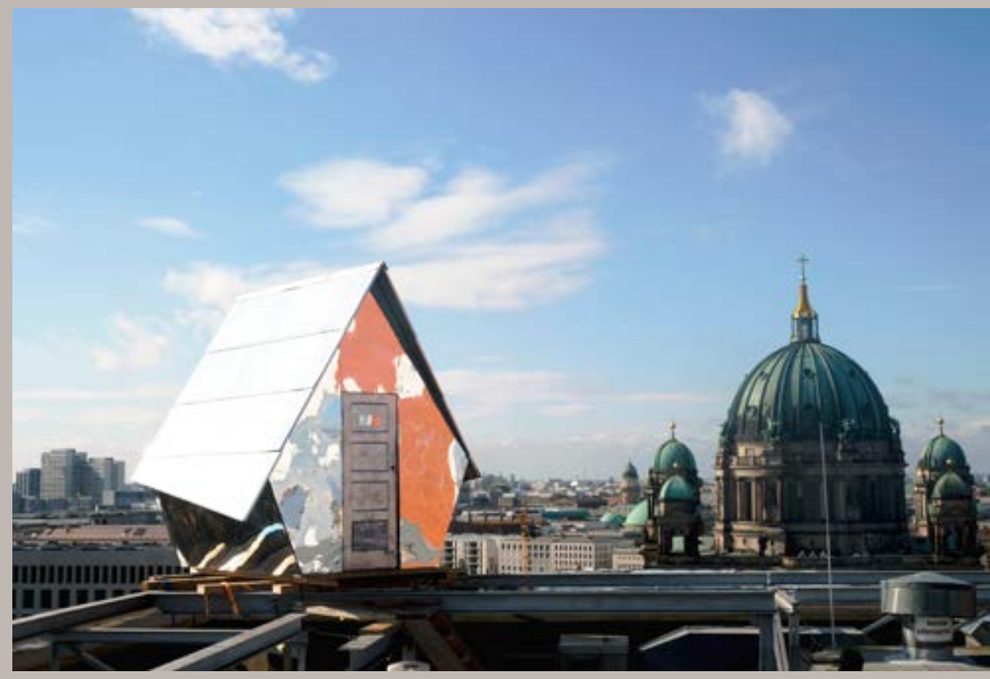


SUCH!

Foto: Jakob Wirth

Penthaus à la Parasit von Jakob Wirth & Alexander Zakharov -> S. 52
CUCUwohnen setzt einen Fokus auf ein mutiges Kunstprojekt in Berlin und trifft sich zum Brainstorming mit den Machern des Penthaus à la Parasit. Leider konnte man auf der S27 kein Haus bauen, aber Karlsson bleibt CUCU-Idol!

Guerilla Intervention. Berlin. 2019 – now
#aneignung_von_oben #gentrifizierung #wem_gehört_das_dach #mietwahnsinn #weitblick_für_alle #prekaritaet #parasitaere_strategien



Fotos: Jakob Wirth

STEINZEIT IST VON GESTERN

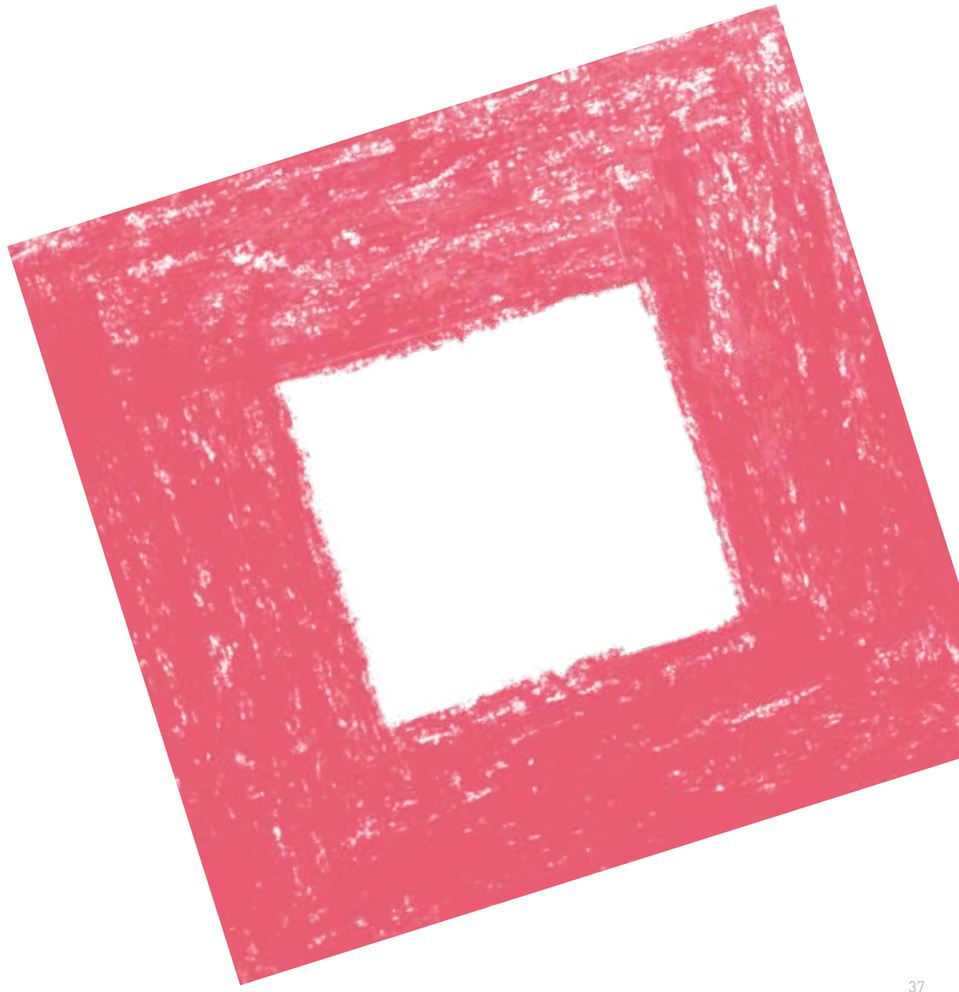


Foto: Luisa Durrer

Foto: Luisa Durrer

Foto: Luisa Durrer

Foto: Luisa Durrer

Foto: Luisa Durrer

Costruzioni – »[...] nicht wirkliche Architektur, sondern Studien der Architektur, Zeichen für Situationen, Schauplätze, Stimmungen, eine introspektive Analyse dessen, was der tiefe, fast ursprünglich Sinn dafür sein könnte, Bauten um das Leben zu errichten.« *

Foto: Milena Kopper

*: Ettore Sottsass, Barbara Radice: »Ettore Sottsass. Leben und Werk«, Bangert, München, 1993. S. 182.

mobilja etcetera →

EAST

Foto: Luisa Durrer

Foto: Luisa Durrer

Wohnkapseln als Zukunftsvision im Haus der Statistik

Im August 2019 nutzte die Gruppe Sigma12 (Studierende und Auszubildende) gemeinsam mit dem Künstler und Kurator Matze Görig den Projektraum der S27 im Haus der Statistik (-> S. 55). Der Schaufensterraum im Erdgeschoss zur Otto Braun Straße war zu diesem Zeitpunkt ein Provisorium. Die fehlenden Schaufenster waren mit Brettern vernagelt und es fehlten Türen und Decke.
Sigma12 baute in die leere Fensterfront maßgeschneiderte Wohnkapseln. Diese wurden mit Matratze, USB-Anschluss, WLAN und Licht ausgestattet. Eine Installation, die urbanes Wohnen bei rasant steigenden Mieten vorzeichnet?

Während der Eröffnung zur Art Week 2019 stieß das Experiment auf großen Anklang und auf reale Nachfrage. Leute, die am Alexanderplatz auf der Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit waren, fanden in den von der Straßenseite her leicht zugänglichen Kapseln ungeahnten Luxus und Sicherheit für die Nacht.

Nach dem improvisierten Hotelbetrieb machte das Sigma12-Team den Raum nachhaltig nutzbar. Die Schaufensterseite mit der Kapselinstallation wurde durch ein Mosaik aus alten Fassadenfenstern des Haus der Statistik ersetzt. Das entstandene Fensterpuzzle spielt mit Recyclingideen: Die neue Verwendung obsoleter Baustoffe wird ein wichtiger Faktor urbaner Baupraxis.

Sigma12 (Anatol Kanz, Friedrich Richter, Georg Rettner, Jakob Bogatzki, Julian Kirschning)

Kuratorische Leitung: Matze Görig

Wohnskulpturen im Schloßpark Trebnitz

Intensiver tauchte ein junges Forschungsteam im Landkreis Märkisch-Oderland in sozialgeschichtliche Fragen des Wohnungsbaus ein. Schüler*innen der Hugo-Gaudig-Schule Berlin und der Theodor-Fontane-Schule Letschin verbachten zusammen mit Künstler*innen spannende Workshoptage in der Bildungsstätte Schloss Trebnitz (-> S.55). Sie stellten ihre Wünsche für das Wohnen und Zusammenleben ins Verhältnis zu aktuellen und historischen Architekturen: Wie sehen Wohnanlagen aus, die ein Zuhause für heterogene Gemeinschaften bieten? Wieviel Raum braucht jede*r, wieviel Verzicht ist möglich? Ist Gemeinschaftsraum Luxus? Wie kann man Wohn- und Stadtraum ohne soziale Ausgrenzung erschaffen? Gibt es historische Vorbilder? Visionen?
Die Schüler*innengruppen recherchierten, skizzierten Planmaterialien, entwarfen minimale Wohnmodule – mal aus Stoff, aus Brettern, mal aus Pappen – und knobelten an Konstruktionen, die möglichst skalierbar und leicht transportierbar sein sollten. Wichtig war, dass man sie schließlich an jedem beliebigen Ort aufstellen konnte, als einzelne Wohnzelle oder im Verbund. Dabei schauten sie auf Bedürfnisse nach Privatheit, Schutz und Beweglichkeit, aber auch auf Naturverbundenheit, Möglichkeiten für Zusammenkünfte und Treffpunkte.
Das alte Schloss Trebnitz mit seinen großzügigen Räumen und der schöne Schlossgarten boten eine würdige Atmosphäre für die improvisierte kleine IBA am Projektende, zu der sich Gäste aus Berlin, aus Letschin und einige aus dem Dorf Trebnitz zu einem ersten Probewohnen versammelten.
Jetzt sind Sie dran, liebe Leser*in: Bitte auswählen in unserem Musterhauskatalog!

Konstrukteur*innen: Emanuel Miriuta, Hans Bonack, Lennard Schinkel, Lucas Schade, Matti Gerhardt, Max Kalk, Yazan Yousef, Yassin Taha

Künstlerische Leitung: Felix Stumpf

Künstlerische Koordination: Dirk Wullenkord

Dragona2320 am Kreuzberger Rathausblock

Wie werden Kreuzberg und das Dragonerareal (-> S. 55) im Jahr 2320 aussehen? Wie werden Menschen zusammenleben? Was wird mit dem Klimawandel los sein? Was werden die Menschen essen, welche Sprache werden sie sprechen, in welchen Häusern werden sie wohnen?
Auf dem Dragonerareal formulierten acht junge Zukunftsforscher*innen gemeinsam mit einem Team von SciFiKo Collective und CUCUwohnen objekthafte und filmische Antworten: Roboter, riesige Pflanzen und Tiere, Unterirdische, Piraten, futuristische Insekten und Mutanten, die den Stadtraum neu bevölkern. In der Adler-Halle auf dem Dragonerareal können Archäolog*innen künftig aber auch riesige Automaten finden, Rucksäcke mit echtem Kreuzberger Sauerstoff, Transportvehikel und Hochsitze für den neuen Überblick. Der hausgemachte Science-Fiction-Film »DRAGONA2320« fixiert ihr wunderliches Zusammenspiel für alle Zukunft.
Gearbeitet wurde aufgrund der internationalen Besetzung der Crew vor allem auf Englisch, doch der Film enthält auch Stellen auf Swahili, Spanisch, Französisch und Deutsch – eine kleine Weltreise quer durch Sprachklänge und Utopien.

Eine illustre Premierenshow wurde im Club Gretchen eingerichtet, Dragona als ultimative Utopie gefeiert. Das nächste Mal in Cannes? Kann sein.

Regisseur*innen / Drebuchautor*innen / Filmemacher*innen / Schauspieler*innen / Kulissenbauer*innen / Maskenbildner*innen: Hedi Stock, Ilhan Serrano Gülgönen, Kelvin Kariuki Mukami, Liila Knakalova, Luna Wassermann, Nick Muthomi Mwiti, Suzanne Lejeune, Vincent Friedrich Mihaly Wehrmann

Künstlerische Leitung Filmworkshop: SciFiKo (Francesca Cogni, Matteo Carli, Meltem Katirci, Tuline Gulgönen)

Künstlerische Leitung Kulissen-Bauworkshop: CUCUwohnen (Federica Teti, Rebecca Wall, Todosch Schlopsnies)

Film-Soundtrack: Hafid Velasco

Workshop Backstage: Muhammed Lamin Jadama

In Kooperation mit: Stadt von Unten und Zusammen-Stelle Berlin

Der Film Dragona2320 ist ein Kollektiv-Cinema-Experiment, das während des Science-Fiction-Film-Workshops „Dragonerareal 2319" produziert wurde. Es ist Teil einer laufenden Workshop-Reihe zum Thema Science-Fiction-Film von SciFiKo Collective: #1 Dragona2320 (Berlin 2019) | #2 Futologias (Mexiko-Stadt 2019) | #3 Leipzig (2020) | #4 Berlin/Napoli (2021) | #5 Mexico (2021)

Schloss Neu-Neuschwanstein

Ich bau' Dir ein Schloss so wie im Märchen... Auch Schlösser funktionieren bestens als Materialcollagen und Bretterbuden – zumal in den Formen eines Tiny Houses, als Baumhaus oder Containerbau. Wie wirken Minipaläste in der Stadtlandschaft? Auf einem Parkplatz? Warum nicht protzen statt kleckern?
Auf dem Dragonerareal entstand nach einem Modell des Schloss Neuschwanstein ein wetterängstlicher Rollheimer-Palast. Ausgestattet mit einem aufklappbaren Turmbereich, bot er im Innenbereich bequeme Liege- und Ablagefläche. Das Ganze aus Pappe – wer vorbeikam, konnte mitbauen! Das schmucke Pappwunder wurde für die Weihnachtswunderwelt in der S27 ganz mit Lebkuchen bestückt. Wer nicht aufpasste beim Knabbern, genoss die klebrigen Kekse mit ein paar Kartonbröseln.

Künstlerische Leitung des Bauworkshops: Federica Teti & Todosch Schlopsnies

Penthaus à la Parasit
Künstlerduo Jakob Wirth & Alexander Zakharov

KONTEXT: Die Mieten in Berlin stiegen in den letzten Jahren rasant, der Mietmarkt ist angespannt und Verdrängung scheint zum Alltag der Stadt zu gehören. Auf politischer Ebene wird wieder über die Wohnungsfrage gestritten. Der Mietendeckel wurde eingeführt, ein Volksbegehren will große Wohnungsunternehmen enteignen und der Ruf nach mehr Wohnungsbau wird lauter. Verzweifelte Versuche, dem Mietenwahnsinn etwas entgegenzusetzen.

Das Penthaus à la Parasit versucht sich der Verdrängungslogik zu widersetzen. Statt an den Stadtrand zu gehen, steigt es nach oben auf die Dächer der Stadt. Diese Räume, die normalerweise den exklusiven Penthäusern vorbehalten sind oder brach liegen, eignet sich das Penthaus à la Parasit an. So beginnt es, die Häuser von oben nach unten zurückzuerobern, und es spricht dabei von einer »Aneignung von oben«.
Das Penthaus à la Parasit sucht sich demnach die Nischen und Lücken der Stadt, bewohnt und bespielt diese und widersetzt sich dadurch der hierarchischen Ordnung des Immobilienmarktes und der Gesellschaft.
Es versucht, das Privileg der Freiheit, des Weitblicks und der Zentralität sowie das »Recht auf Stadt« zu erobern und erlebbar zu machen. Es bleibt dabei jedoch prekär, da es bedroht und unbeständig ist. Und doch erzeugt es die Imagination, dass Stadtbewohner*innen ihre Handlungskraft zurückgewonnen haben. Um diese Imagination für potenziell alle erlebbar zu machen, ist ebenfalls ein Demowohnen möglich. Dabei war es für Interessierte möglich, jeweils eine Nacht in dem prekären Penthaus zu verbringen und das Oben-Sein zu erleben.
Das Penthaus verschafft sich außerdem Zugang zum Immobilienmarkt, indem es die größte Immobilienplattform immoscout24 bespielt und sich dort zu durchschnittlichen Penthaus-Quadratmeterpreisen (9.450 €/m2 in Berlin) zum Verkauf anbietet. Interessierten verschaffte das Penthaus im Rahmen von Besichtigungen zutritt (siehe auch Imagevideo).
Das Parasitäre am Penthaus manifestiert sich in der Nische, die es besetzt und von der es lebt. Durch sein parasitäres Dasein entsteht eine Umkehrung der Machtverhältnisse und gleichzeitig zeigt es Handlungsspielräume auf. Dabei stellt es die Frage, wem denn die Dächer Berlins gehören? Und wer eigentlich Wirt und wer Parasit ist. Die Bewohner*innen oder die Eigentümer*innen, eben das Penthaus à la Parasit oder eigentlich das Eigentum à la Parasit?
Mit dem Begriff Parasit bezieht sich das Penthaus auf Michel Serres, der den Parasiten als Grenzfigur und Irritation in jedem System beobachtet. Serres definiert die Rolle des Parasiten als unumgänglich für jedes System, das weiterbestehen möchte. »Es gibt kein System ohne Parasit«, denn das wäre »der Tod des Systems«, so schreibt er.

Das Penthaus stellt demnach die Frage nach Wohnraum und Wohneigentum auf parasitäre Weise und versucht, sich mit neuen Strategien den klassischen Regeln zu entziehen, frech die Forderung auf Weitblick für alle zu stellen und das Oben-Sein sowie Zentralität zu entprivilegieren.

Jakob Wirth

»Costruzioni« im Haus der Statistik

Wie nutzt man die Lücke oder Nische an verborgenen Orten oder mitten in der Stadt? Baut man sich schnell ein wasserfestes Zelt aus Holz oder doch lieber eine tragbare Rikscha, die man mit einem Dach versieht? Eigentlich sollten sich damit im März 2020 24 Schüler*innen des Oberstufenzentrums Max-Bill-Schule beschäftigen, aber da kam die Corona-Pandemie dazwischen. Doch glücklicherweise konnte der Bauworkshop im Mai als Freizeitangebot stattfinden. Junge Menschen verschiedener Szenen fanden in der sogenannten Wüste, einem sandbedeckten Teil im Außenbereich des Haus der Statistik, einen Ort zum Experimentieren. Es entstanden Bauten, die an archaische Wohnräume der Urzeit, an eine Sänfte aus dem asiatischen Raum oder an das einfachste Konzept eines Schutzraums – ein Kokon – erinnern. Der glückliche Zufall wollte es, dass CUCUwohnen mit den Beteiligten des Theaterprojekts COSMOS zur selben Zeit am selben Ort war und die Wohnskulpturen gleich Teil einer Theaterproduktion wurden. Als Kulisse dienend und bespielt als Requisit, begleitet von Musiker*innen des Ensembles für zeitgenössische Musik Schwarm13, wurden die Skulpturen lebendig und von den zahlreichen Theatergästen bestaunt. Ein paar Objekte stehen nun für ungewisse Zeit in der Wüste des Haus' der Statistik und warten auf wetterfeste Bewohner*innen.

Konstukteur*innen: Claudia, Constanza, Ilpo, mal content, Paul von Franzius, upsidogi son sea, Yuma

Künstlerische Leitung: Federica Teti & Todosch Schlopsnies

mobilja etcetera

<u>»Einladen« in der Bildungsmanufaktur</u>

Im Workshop »Einladen« formulierten wir eine gemeinsame und gleichzeitig individuelle Einladung zum Lesen. Ausgehend von unseren beliebtesten Lese-Positionen suchten wir zusammen nach neuen Formen, um eine Einladung räumlich auszudrücken. Wir untersuchten und bauten unterschiedliche Sitzgelegenheiten und eigneten uns so Baumaterialien und -methoden an. Den Entwurf entwickelten wir anhand von Modellen und Zeichnungen und bauten ihn anschließend gemeinsam – als Team und laut Regel Nummer fünf unseres internen Werkstattregelwerks »immer mit der Ruhe und immer freundlich!« Das Ergebnis dieses Design-Build-Prozesses ist eine Art Landschaft, die nicht nur zum Lesen, sondern zu vielen weiteren Experimenten einlädt.

Designer*innen, Konstrukteur*innen: Abdoulaye Diallo, Adama Dibba, Barry Mamadou, Hindi Eltayeb Mohammed Eltayeb, Ilgin Alp, Ismaila Jatta, Michael O. Ogdebor, Mohamed Fayz, Mohamad Talmasani, Rasmane Tarnagda, Youssef Zi Alnon

Künstlerische Leitung: Anne-Laure Mellier & Sophie Goethe

<u>»Hier baut MAM – Möbel auf Maß« in den ARRIVO BERLIN Übungswerkstätten</u>

Wer kennt das nicht? Man braucht noch eine maßgeschneiderte Treppe für die oberen Küchenschränke, der Herd ist viel zu niedrig, das Kind braucht ein Bett in der richtigen Höhe oder der Schrank passt nicht in die Ecke… Was macht man also? Man baut sich den Bedarf einfach selbst. Zusammen mit den ARRIVO BERLIN Übungswerkstätten und acht jungen Frauen machte sich CUCUwohnen auf den Weg, die eigenen Ideen und Bedürfnisse mit Holz umzusetzen – in der Halle der S27. Zum neuen Katalog gehören neben vielen weiteren Überraschungen ein Kinder-Schreibsekretär, multifunktionale Möbelideen zum Sitzen und zur Aufbewahrung, eine Treppe für das Kinderbett, eine flexible Leiter, die sich als Regal nutzen lässt, und ein Sideboard, das vom Himmel fällt – denn schon lange hatte seine Konstrukteurin überall nach dem perfekten Möbel gesucht. Hier gewinnt MAM Design, maßgeschneidertes Mobiliar, welches man bestimmt nicht im Laden um die Ecke findet!

Designer*innen, Konstrukteur*innen: Abir Alyaseen, Bahija Jaumaa Almaghrebi, Birvan Shahin, Fatma Al Ali, Mandana Soheili, Rokaia Ramadan, Sharzad Jabbarimalayeri, Vahideh Nikzadeh

Künstlerische Leitung: Christoph Dangelmaier, Sahar Zakikhani, Stephan Neidert

Wohn.Raum.Lager.Landschaft im Haus der Statistik

Das Haus der Materialisierung im Haus der Statistik ist ein Labor für nachhaltige Ressourcennutzung. CUCUwohnen dockt an die Fragen des prominenten urbanen Modellprojekts an und verbindet sie mit der eigenen Themenküche: Was bedeutet ein nachhaltiger, ressourcenschonender Umgang beim Bauen und Wohnen? Wie können Abbruch, Sammelgut, Zwischenlagerung, Recycling und weitere Verwertungsketten kreativ miteinander verzahnt werden?
Zusammen mit Architekt*innen von raumlaborberlin bauten Trainees der ARRIVO BERLIN Übungswerkstätten auf fast 400 m² einen unkonventionellen Lagerraum, der nach dem CUCUwohnprojekt weiter multifunktional als Präsentationsraum, Konferenzraum, Werkraum und Forschungslabor genutzt werden soll.
Die Pioniergemeinschaft im Haus der Materialisierung, Vereine wie Kunst-Stoffe, Berliner Stadtmission, Material Mafia und andere lagern und verteilen dort Sammelgut aus Wohnungsauflösungen und Sperrgut, wiederverwertbare Materialien, die nur darauf warten, neuen Funktionskonzepten, Umbau- und Upcyclingideen zugeführt zu werden.
Genauso wie es bei nachhaltiger Ressourcennutzung nicht nur um das Wiederverwenden von Müll, sondern um Wahrnehmung, Neubewertung und Transformationsprozesse geht, wollten wir das Materiallager zu einer multiplen Funktionslandschaft ausgestalten. Das alte Baugerüst der Bauakademie erhielt eine wohnliche Umwidmung und bildet nun den konstruktiven Kern des neuen Raumdesigns – wir suchten nach der günstigsten Form eines allen zugänglichen »Wohnraums«, einem neuen Ort für Gemeinschaft, einem Ort zum Ausprobieren. Das Haus der Materialisierung ist inzwischen in Betrieb und einen Besuch wert!

Konstrukteur*innen: Ahmad Mohamad, Davoud Mostafazadeh, Hamsa Al Ali, Lamine Barrow, Molla Riaz, Mustafa Mohammadi, Wilson Mungai, Younus Moradi

Bauleitung: Christoph Dangelmaier & raumlaborberlin

KASA MISA
n-leben

CUCUwohnen lud uns, das Team von n-leben, im Juli 2020 ein, für das Stadtwerk mrzn einen künstlerischen Beitrag zu entwickeln und uns einen Platz zu schaffen, der bespielt werden kann. Die Idee war, mit einfachen Holzkonstruktionen einen persönlichen Ort zu entwerfen, der zum Verweilen einlädt, der durch Mitwirken und aktives Gestalten von Jugendlichen entsteht.

Als eine erste Architektur bauten wir einen Pavillon für die Nachbar*innen des Stadtwerks. Gemeinschaftlich haben wir Ideen und Skizzen für den Pavillon – die KASA MISA – gesammelt. Wichtig war uns hierbei, den gesamten Prozess der Gestaltung und Umsetzung als Zusammenarbeit zu verstehen.

Konstrukteur*innen: 13-leben und Gäste (Sasam Balazadeh, Mirjam Dorsch, Katharina Kamph, Mario Margani, Sabrina Schieke, Sandra Schieke, Mostafa Tarameshlou, Barhane Takie, Huatschao Tschen, Kira von Wedel)

n-leben ist eine Initiative von Kunst- und Kulturschaffenden in Berlin. Seit 2017 entwickeln und realisieren wir gemeinschaftlich Projekte, Ausstellungen und Interventionen. Wir arbeiten ohne festen Raum. Aus der nomadischen Arbeitsweise ergeben sich für uns ortsspezifische Fragestellungen und Beobachtungen, welche den inhaltlichen Rahmen eines jeden weiteren »Lebens« beeinflussen und gestalten. Mit jedem neuen »Leben« erweitern und verändern sich die Zusammensetzung der Gruppe und die Ausrichtung unserer vielstimmigen Ansätze. Jedes neue »Leben« materialisiert sich an einem anderen Ort, in einem anderen Raum.

CUCU-Orte

Haus der Statistik

Sozialistisch/bürokratisches Verwaltungsgebäude, Leerstandruine und Spekulationsobjekt. Nach der Wende wurde das Haus der Statistik unter anderem durch den Dienstsitz der »Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes« genutzt – auch Gauck- bzw. später Birthler-Behörde genannt. Die Behörden verblieben dort bis 2008. Seitdem steht der 45.000 m² große Gebäudekomplex am Alexanderplatz in Berlin-Mitte leer.
Im Herbst 2015 gründetet sich die »Initiative Haus der Statistik«, ein Bündnis von verschiedenen Berliner Akteur*innen: soziale und kulturelle Einrichtungen und Verbände, Künstler*innenkollektive, Architekt*innen, Stiftungen und Vereine. Diese entwickelten ein Konzept, das vorsah, den Gebäudekomplex integrativ in bezahlbaren Wohnraum (u.a. für Geflüchtete) sowie Arbeitsräume für Kunst, Kultur, Soziales und Bildung kosteneffektiv umzuwandeln und zu erweitern.

Um eine Rechtsform für eine vertragliche Zusammenarbeit mit potentiellen Partner*innen zu haben, ging 2016 die ZUsammenKUNFT Berlin – Genossenschaft für Stadtentwicklung aus der Initiative hervor.

Das entkernte Gebäude startete und ist nun auf dem Weg in seine Zukunft als Raum für Kunst, Kultur, Soziales, Bildung sowie bezahlbares Wohnen.

Gründer*innen der Initiative Haus der Statistik sind: Zentrum für Kunst und Urbanistik – ZK/U, Atelierbeauftragter Berlin / bbk Kulturwerk, Initiative Stadt Neudenken, Raumlabor Berlin, Martinswerk e.V., Belius Stiftung, Stiftung Zukunft Berlin, S27 – Kunst und Bildung, CUCULA e.V., Gyalpa e.V., Open Berlin e.V., die Zusammenarbeiter.

Kreuzberger Rathausblock

Der Kreuzberger Rathausblock (auch: »Dragonerareal«), östlich an den Mehringdamm grenzend, ist nach der Garde-Dragoner-Kaserne benannt, die in den 1850er Jahren auf dem Gelände errichtet wurde. 1921 wurden Ställe, Reitbahn und Nebengebäude in einen Gewerbehof umgewandelt. 1923 zog das Finanzamt in das alte Kasernengebäude. Teile des Areals wurden unter Denkmalschutz gestellt. Lange hat das Land Berlin sich für den Übertrag des Grundstücks vom Bund zum Land engagiert – Ende 2018 war es soweit.
Verschiedene Interessengruppen gestalten die Zukunft des Rathausblocks mit.
Das Land Berlin (die BIM – Berliner Immobilienmanagement GmBH), lokale Gewerbetreibende, Gruppen aus der Nachbarschaft sowie Initiativen mit Fokus auf partizipative Stadtentwicklung, u.a. Stadt von unten und ZusammenStelle Berlin.
In diesem kooperativen Modellprojekt werden neue Wege einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung erprobt und die Zukunft des Kreuzberger Rathausblocks wird ausgehandelt.

Die Gewerbetreibenden vor Ort wie auch die ZusammenStelle und Stadt von unten planen auf dem Gelände zahlreiche Aktivitäten und experimentelle Formen von Zwischennutzungen.

Schloss Trebnitz
Bildungs- und Begegnungszentrum e. V.

Das Schloss Trebnitz liegt im Landkreis Märkisch-Oderland zwischen der Märkischen Schweiz und dem Oderbruch.
Im Schloss Trebnitz befindet sich eine internationale Kinder- und Jugendbildungsstätte mit deutsch-polnischem Schwerpunkt. Die Angebote reichen von geschichtlich-politischer und kultureller Bildung über Jugendbeteiligungsprojekte in der Grenzregion bis hin zu Kunst- und Medienworkshops. Darüber hinaus ist Schloss Trebnitz die Bildungsstätte des Berlin-Brandenburgische Landjugend e.V.
Mit einem Dorfladen und einem inklusiven internationalen Juniorcafé belebt das Schloss Trebnitz die Region. Der historische Schlosspark und das zur Gutsanlage gehörende Gustav-Seitz-Museum bieten Raum für bereichernde Aktivitäten.

DRRAGO²

CUCUwohnen